



## Kampf um die Nudel

China schafft neue Schranken für Lebensmittel-Importe. Das Gezerre um Kekse, Bonbons und Nudeln bekommen auch deutsche Hersteller zu spüren. **WIRTSCHAFT**



## Gebühren fürs Studieren

Studenten aus Nicht-EU-Ländern sollen in Baden-Württemberg zahlen. Studiengebühren für alle kämen nicht zurück, so Wissenschaftsministerin Theresia Bauer. **LÄNDER**



## Storch kein Rüpel mehr

Der als Rüpel in die Schlagzeilen gekommene Storch Ronny aus Glambeck (Brandenburg) kämpft nicht mehr mit Rivalen, sondern zieht Kinder groß. **MENSCHEN**

## 760 Mio. für weitere Panzer

Bundeswehr kauft alte Modelle

**KOBLENZ.** Die Bundeswehr will die Zahl ihrer Panzer angesichts neuer Bedrohungen in den nächsten Jahren um ein Drittel aufstocken. Das Bundesamt für Ausrüstung der Bundeswehr unterschrieb dazu einen Vertrag mit dem Rüstungsunternehmen Krauss-Maffei Wegmann zur Lieferung von 104 ausgemusterten Kampfpanzern und 32 gebrauchten Fahrgestellen für rund 760 Millionen Euro. Bis 2023 solle damit die von Verteidigungsministerin Ursula von der Leyen (CDU) festgelegte Zahl von 328 Panzern erreicht werden, berichtete das Bundesamt gestern in Koblenz.

### Panzer werden modernisiert

Die Leopard-Panzer sollen modernisiert werden. „Es sind bestehende Modelle, die aufgearbeitet werden“, sagte ein Sprecher in Koblenz zum weiteren Vorgehen.



Hans-Peter Bartels

Der Wehrbeauftragte Hans-Peter Bartels (SPD) hatte bei der Vorstellung seines Jahresberichts im Januar gesagt, die Truppe leide nach wie vor unter mangelhafter Ausrüstung. Er nannte das Beispiel Kampfpanzer.

Ein Nato-Beschluss verlangt, dass die Mitgliedsstaaten bis 2024 mindestens zwei Prozent des Bruttoinlandsprodukts (BIP) fürs Militär ausgeben sollen. Derzeit gibt die Bundesrepublik Deutschland 1,2 Prozent des BIP für Verteidigung aus. (dpa)

### Kurz notiert

#### Kasernen-Zaun mit „Nazis raus“ besprüht

Nach dem jüngsten Bundeswehrskandal sind an einer Kaserne im baden-württembergischen Donaueschingen Farbschmierereien mit dem Spruch „Nazis raus“ entdeckt worden. Unbekannte Täter sprühten dies in der Nacht von Samstag auf Sonntag auf drei Mauerpfeiler des Sicherheitszauns, wie die Polizei in Tuttlingen mitteilte. Das Verteidigungsministerium hatte am Samstag den Fund von Wehrmachtsdevotionalien in der Fürstenberg-Kaserne in Donaueschingen bestätigt.

#### Israel: Steinmeier traf Regierungskritiker

Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier hat nach seinen Treffen mit Israels Ministerpräsident Benjamin Netanjahu die Kritik an dessen Gesprächsverböten mit Regierungsgegnern bekräftigt. „Es bleibt dabei, dass ich sage, wir brauchen da keine neuen Regeln, keine neuen Übungen“, sagte Steinmeier gestern in Tel Aviv. Dort traf sich der Bundespräsident mit regierungskritischen Intellektuellen, zuvor besuchte er ein jüdisch-arabisches Friedensprojekt.

# „Wehrmacht ist kein Vorbild“

**Interview:** Historiker Wolfram Wette über Traditionsprobleme und rechtes Gedankengut in der Bundeswehr

VON LUKAS BRAUN

Der Fall Franco A. um rechtsextreme Ansichten in der Bundeswehr hat auch eine Diskussion über das Verhältnis der Bundeswehr zur Wehrmacht losgetreten. Wir sprachen mit dem Historiker Prof. Dr. Wolfram Wette über das Thema.

### Warum taugt die Wehrmacht nicht als Vorbild? Warum ist sie nicht traditionswürdig?

**WOLFRAM WETTE:** Es ist heute historisch nachgewiesen, dass große Teile der Wehrmacht an Naziverbrechen beteiligt waren, so auch am Holocaust. Deshalb kann eine solche Armee kein Vorbild für die Streitkraft einer Demokratie sein, wie es die Bundeswehr ist.

### Wieso scheint die Wehrmacht bei manchen Soldaten wieder aktuell zu sein?

**WETTE:** Wegen der vielen Kriegseinsätze der Bundeswehr im Ausland. Dort findet auch wirklicher, kriegerischer Kampf statt. Während der Bonner Republik hatte die Bundeswehr noch den Auftrag, kriegerische Einsätze durch Präsenz zu verhindern. Die Armee diente zur Erhaltung des Friedens. Das hat sich geändert. Die vielen Auslandseinsätze wecken bei manchen Soldaten Erinnerungen an die „militärischen Heldentaten“.

### Zur Person

**PROF. DR. WOLFRAM WETTE** ist Historiker und Friedensforscher. Er wurde 1940 in Ludwigshafen geboren. Nach dem Abitur war er Soldat auf Zeit bei der Fernmeldetruppe der Bundeswehr. Wette studierte Politikwissenschaft, Geschichte und Philosophie, er promovierte 1971. Anschließend arbeitete er unter anderem als Historiker am Militärgeschichtlichen Forschungsamt und als Professor an der Uni Freiburg. Wette ist Mitbegründer des Arbeitskreises Historische Friedensforschung.



Beteiligt an Verbrechen der Nazis: Wehrmachtseinheiten paradieren im Oktober 1939 in der besetzten polnischen Hauptstadt Warschau an Diktator Adolf Hitler (rechts) vorbei. Foto: HNA-Archiv

die sie aus Wehrmachtserzählungen kennen.

### Gibt es noch einen Grund?

**WETTE:** Ja, durch die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht hat sich eine Berufsarmee gebildet. Das Soldatische wird viel stärker betont als früher. Die Ansehenskultur innerhalb der Bundeswehr richtet sich heute auch danach, wer an kriegerischen Auslandseinsätzen beteiligt war und wer nicht. So rückt die Erinnerung an die Wehrmacht wieder in den Blick.

### Sehen Sie im Fall des Oberleutnants Franco A. auch Verbindungen zum Gedankengut der Wehrmacht?

**WETTE:** Weniger. In meinen Augen sind dessen geplante Attentate auf Politiker wie Joachim Gauck und Heiko Maas eher vergleichbar mit denen der Freikorps aus den frühen 1920er-Jahren. Damals wurden um die 400 anders den-

kende Menschen ermordet. Unter anderem die Politiker Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht.

### Wie kann man dem Gedankengut entgegenwirken?

**WETTE:** Wichtig ist, dass jetzt alles auf den Tisch kommt. Generalinspekteur Volker Wieker hat ja veranlasst, dass alle Bundeswehr-Unterkünfte überprüft werden. In Aufklärungskampagnen muss klargemacht werden, wie wichtig der Traditionserlass von 1982 und die damit verbundene Ablehnung der Traditionswürdigkeit der Wehrmacht ist. Auch die Justiz muss ihren Aufgaben nachkommen, also entsprechende Strafen verhängen.

### Was besagt der Traditionserlass?

**WETTE:** Er wurde 1982 vom SPD-Verteidigungsminister Hans Apel erlassen und besagt, dass die Wehrmacht für

die Bundeswehr kein Vorbild sein kann. Schließlich war die Wehrmacht in die Naziverbrechen verwickelt. Diese Einsicht über die Wehrmacht-Verbrechen wurde dann Mitte der 90er-Jahre durch das Hamburger Institut für Sozialforschung und die sogenannte Wehrmachtsausstellung mit weiteren Fakten belegt und einer breiten Öffentlichkeit bekannt.

### Wie ist Verteidigungsministerin Ursula von der Leyens Vorgehen zu interpretieren?

**WETTE:** Ihr Auftritt in der Öffentlichkeit ist eine große Alarmglocke, man könnte es auch als Hilferuf interpretieren. Die Frage ist, warum Bundeswehrjuristen und militärische Vorgesetzte, die in Bundeswehreinrichtungen tätig sind, nicht eher eingegriffen haben. Das müssen sich auch Volker Wieker und von der Leyen gefragt haben. Sie glaubten nicht, mit den Aus-

wüchsen der rechtsradikalen Vorfälle alleine fertig werden zu können.

### Wie schätzen Sie die Reaktionen auf die Bekanntgabe ein?

**WETTE:** Der Vorstoß von der Leyens war mutig. Sie hat aber durch Pauschalisierungen Fehler gemacht und dafür Prügel bezogen. Allerdings len-

ANZEIGE



Polstermöbel aus der Ausstellung bis zu **63% reduziert!** Alles sofort lieferbar!

Frielendorf • www.haemel.de

# Sieben Jahre auf dem Schleudersitz

**Kopf des Tages:** Volker Wieker, Generalinspekteur der Bundeswehr, musste schon viele Skandale managen

VON DANIEL ZANDER

Klä rung auf höchster Ebene – das verspricht Volker Wieker, der Generalinspekteur der Bundeswehr. Nach dem Skandal um den terrorverdächtigen Offizier Franco A. lässt der 63-jährige Kasernen durchsucher, und versucht, den Imageschaden der Bundeswehr in Grenzen zu halten. Wie schon so oft in seiner Amtszeit als Generalinspekteur.

Seit Januar 2010 bekleidet Wieker das höchste Amt der Bundeswehr, seither hatte er

zu tun mit dem Tod einer Kadettin auf dem Segelschiff Gorch Fock, Mängeln am Sturmgewehr G36, sexuellen Übergriffen in Bad Reichenhall und dem Debakel um das Drohnenprojekt Euro Hawk. Wieker hatte 2013 im Spiegel eine Mitschuld am Scheitern der Drohne eingeräumt, die trotz Kosten in Millionenhöhe wohl nie fliegen wird. Der Ärger um die Bundeswehr ist stets auch seiner – auch wenn ihm selbst bis auf das Drohnendebakel nichts vorzuzufügen war.

Er ist ein Mann, der die Bun-

deswehr in- und auswendig kennt. 1954 geboren, wuchs Wieker in der niedersächsischen Kleinstadt Delmenhorst auf. 1974 trat er beim Panzerartilleriebataillon in Wildeshausen in die Bundeswehr ein. Er studierte später Vermessungswesen an der Universität der Bundeswehr München. 1996/97 war Wieker als Oberstleutnant Referent der Leitung des Verteidigungsministeriums, 1999 übernahm er als Oberst das Kommando über die Panzergrenadierbrigade 40 in Schwerin, ehe er 2002 zum Brigadegeneral und zum



An der Spitze der Bundeswehr: Volker Wieker. Foto: Patrick Seeger/dpa

Chef des Stabes im Heeresamt ernannt wurde.

Der verheiratete Vater von zwei Kindern und Träger der Nato-Medaille wurde schließlich Generalinspekteur der Bundeswehr. Vergangenes Jahr gab das Verteidigungsministerium die Verlängerung seiner Amtszeit bis Anfang 2018 bekannt. Damit wäre Wieker der am längsten amtierende Generalinspekteur in der Geschichte der Bundeswehr, einem Schleudersitz, der schon manchem seiner Vorgänger zum Verhängnis wurde.